

Interlinear mit stumpfem Griffel über *uapulet* eingedrückt. Sehr eigentümlich sind die beiden Grapheme, die ich mit <z> wiedergebe. Es handelt sich um quasi spiegelbildliche z (siehe die Nachzeichnung). Bei -e ist der steile Rücken links eingerissen und sehr deutlich, die Zunge und der Kopf indes nur schwach sichtbar. Nachzeichnung:

uizze: 3. Pers. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *wīzan* 'strafen' – GSp I, Sp. 1114f.; StWG, S. 741f.; SchG XI, S. 247-249. Der Glossator dachte sich entweder Gott als Subjekt, oder aber die Aktivform kann Reflex davon sein, dass *vapulare* nicht mehr, wie noch von Gregor, in passivischer Bedeutung gebraucht wurde.

2. fol. 91v, Z. 23, *urquetur* – **karalit**

(22) ... quia et ipse⁷⁷ eius *pol* (23) pulus cum eo ad supplicium pariter **urquetur** (Gregor, *Moralia* III, 14. Buch, Kap. 22; CCSL 143A, S. 713, 16) 'Denn er selbst und sein Volk zusammen mit ihm **wird** gleichsam zur Bestrafung getrieben'.

Mit stumpfem, gegenüber dem in Glosse 1 etwas schmalere Griffel gut lesbar interlinear über *-etur* des Lemmas eingedrückt. Unziales *a*, runder Fuß von *t*. Der obere Teil von *l* ist schwach in *-s* von *eius* (Z. 22) zu erkennen.

karalit: Nach der Form und als Interpretament zu lat. Passiv aufzufassen als Part. Prät. sw. V. ahd. **rellen* 'bedrängen', 'treiben'? Ein solches sw. V. ist mhd. und frnhd. belegt und lebt auch heute fort: *rellen* 'schroten', 'Körner aus den Hülsen quetschen', übertragen 'plagen', 'strafen' – LMW II, Sp. 402; DWB VIII, Sp. 804, J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 2, Sp. 86, auch Sp. 111f. und wird allorts als aus *renlen* assimilierte Form bezeichnet⁷⁸. Die Situation ist allerdings unübersichtlich, indem in den Belegen unterschiedlich alte Assimilationen auftreten⁷⁹.

⁷⁷ Ed. *ipse et*.

⁷⁸ Vgl. die Herleitung aus einem sw. V. ahd. **renmilōn* in SI, 6, Sp. 977.

⁷⁹ Sieh dazu SI, 6, Sp. 972, auch Sp. 865.

Sprache und Funktion der Glossen

Die beiden Glossen zeigen Altertümlichkeiten. Die Doppelschreibung der Lautverschiebungs-Frikative nach Langvokal in Glosse 1 entspricht dem Usus in der ältesten Zeit⁸⁰. Ist in Glosse 2 der Stammvokal tatsächlich kurz, ist von nicht umgelautetem /a/ und damit von einem Sprachstand noch des 8. Jahrhunderts auszugehen. Die Etymologie ist allerdings noch ungeklärt. Besondere Aufmerksamkeit verdient das singuläre Schriftzeichen für Lautverschiebungs-*z* in Glosse 1. Möglich, aber nicht zu beweisen, dass darin ein Verschriftungsversuch mit unkonventionellen Mitteln zu sehen ist.

Weitere Griffeleintragungen:

Schriftliche: Einträge mit wenigen Buchstaben, bei denen es sich in einigen Fällen um Textkorrekturen handeln könnte, möglicherweise vom Griffel der Glosse 1 auf fol. 15r, Z. 6, über *miraretur* – **n**; fol. 19v, Z. 8, vor *ligant* – **de**; fol. 68r, Z. 16, über *-i-* von *dicitur* – **u**; fol. 68r, Z. 25, über *dvimus* – **u**; fol. 78r, Z. 14, über *noctem* – **s**; fol. 85r, Z. 9, über *exent* – **i**; fol. 85v, Z. 24, über *ergo* – **ih**; fol. 89r, Z. 6, über *n-* von *nixibus* – **h**; fol. 116r, Z. 14, über *sinu* – (...); fol. 126r, Z. 6, über *si* – **uo**; fol. 127r, Z. 19, über *in* – **n**; fol. 129v, Z. 4 über *autem sententia* – **.eri**; fol. 129v, Z. 14, über *culpa* – **.o**; fol. 139v, Z. 2, über *non* – ?; fol. 139v, Z. 5, über *fundunt* – ?; fol. 145r, Z. 10, über *-ita* von *concupita* – **ſco**; fol. 140v, Z. 5, Korrektur *si* mit Griffel vorgeschrieben; fol. 149r, Z. 2 über *de-* von *deripiens* – **an**; fol. 182r, m. u. **str.n.fui**. – *Zeichnungen:* fol. 96v, m. 1. neben Z. 10-14 Menschenkopf im Halbprofil; fol. 128r, Z. 12 intl. Kritzelei und m. u. geöffnete rechte Hand. – *Anderes:* fol. 47v, Z. 15 intl. und m. 1. Zeichen; fol. 76r, intl. mehrere kleine Striche.

5. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6297 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710al)

Die Handschrift

Den Beschreibungen⁸¹ entnehme ich die folgenden Eckdaten: Der Codex umfasst 146 Blätter, 27x17,5-18, Schriftraum 20,5-21x13, 2-spaltig, 27 und (ab

⁸⁰ BRG § 160, S. 155.

⁸¹ Catalogus, I, 3, S. 88; Catalogus, III, 2,1, S. 169f.; CLA 9, 1263, S. [10]; B. Bischoff, *Schreibschulen*, I, S. 74f.; (Nachtrag B. Bischoff, *Schreibschulen*, 2, S. 212); K. Bierbrauer, *Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., Nr. 11, S. 19; vgl. auch B. I. Doen, *Nachrichten*, S. 520. Zum spätottonischen Einband I. Schäfer, *Buchherstellung*, S. 269f.

14. Lage) 28 Zeilen. Schrift: Angelsächsische Minuskel von einer Hand, einige wenige Unterbrechungen von alten Freisinger Händen. Fast seitengroße Initialen mit Fadengeflecht und Tierköpfen (2ra, 36vb, 87va, 118vb)⁸². Der Codex ist fast ganz von einem Peregrinus⁸³ (Subskription 146vb) in Freising zur Zeit Bischof Arbeos (764-783)⁸⁴ geschrieben, vermutlich kopiert aus Clm 6382.⁸⁵ Inhalt: Gregorius Magnus, *Moralia in Job*, pars IV (fragmentum).

Althochdeutsche Schwarzstiftglossen

Die Autopsie⁸⁶ hat zur Ermittlung von zwei althochdeutschen Farbstiftglossen geführt, die wohl von derselben Hand stammen. Sie sind mit einem schwärzlich färbenden, stumpfen Instrument ins Pergament gedrückt. Die Färbung ist schwach, die Einprägung dagegen gut erhalten. Glosse 1 ist auf Anhieb sehr gut lesbar, Glosse 2 erst nach längerer Betrachtung. Die Schrift ist im Gegensatz zur Textschrift eine frühe karolingische Minuskel, mit auffallend breitformatigem Bauch von halibunzialem *d* (das neben unzialem vorkommt) und rundem *e* mit waagrechter Querlinie.

1. fol. 130vb, Z. 5, *celeberrime* – *deraer* / *uuerdiistu*

(5) *Tunc apud eum celeberrim* / (6) *me festiuitatis conuiui* / (7) *um exhibent quando eum* / (8) *iam nequaquam quasi purum* / (9) *hominem contemnes* (Gregorius Magnus, *Moralia IV*, Buch 35, Kap. 14; CCSL 143B, S. 1790, 52) 'Dann, wenn sie ihn nicht mehr länger als einen bloßen Mann gering-schätzen, veranstalten sie bei ihm ein Festmahl, ein **sehr zahlreich besuchtes** Fest'.

Schwarzstiftglosse Z. 5 interlinear über *celeberri* und danach in der folgenden Zeile bis über *-ui-* von *festiuitatis*. Dank recht deutlicher Einprägung und schwärzlicher Farbe gut sicht- und lesbar. Nach *-u* folgt nichts mehr. Nachzeichnung:

⁸² Zum Buchschmuck K. Bierbrauer, *Ornamentik*, S. 120f. und Tafeln 2; 3, 1-3 und 5; 4, 2 und 4.; K. Holter, *Buchschmuck*, S. 104 und Abb. 67.

⁸³ Zu Person und Schrift sieh B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 61f.

⁸⁴ Zur Randnotiz mit Fürbitte sieh B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 62.

⁸⁵ Nach C. Wiener, *Beobachtungen zur Überlieferung von Gregors „Moralia in Job“*, S. 5-14 ist die Vorlage durch Textvergleich in der Handschrift Würzburg M. p. th. f. 149a, 2. H. 8. Jahrhundert (CLA 9, 1427) zu sehen.

⁸⁶ Autopsie 15. 2. und 18. 5. 2012.

der diu daꝛ
uuerdiistu

dera: Gen. Sg. F. Dem. Pron. Artikel ahd. *der diu daꝛ* – SchW, S. 72; GSp V, Sp. 3-36; StWG, S. 94f.; SchG II, S. 170-183⁸⁷.

eruuerdiistu: Gen. Sg.? F. sw. flekt. Adj. Superlativ ahd. *ērwerd* 'ehrens-wert'. Man vergleiche Bildungen wie st. F. ahd. *ērwindi* 'Ehrfurcht' – AWB III, Sp. 433 und Adj. ahd. *werd* 'würdig', 'ehrens-wert' – GSp I, Sp. 1011f.; StWG, S. 712; SchG XI, S. 16f. Die Doppelschreibung *ii* wirft Fragen auf: Ist sie Längenbezeichnung für *ī*, evt. analog zur Steigerung mit *ō*? Unklar ist auch die Endung. Fehlt Schluss-*n*?

2. fol. 132va, Z. 27, *placat* – *capahit*

(26) ... Tanto igitur / (27) *quisque deum citius placat* / (28) *quanto ante eius oculos re //* (fol. 132vb, Z. 1) *pressa arbitri*⁸⁸ *sui su* / (2) *perbia gladio praecepti se im* / (3) *molat* (Gregorius Magnus, *Moralia IV*, Buch 35, Kap. 14; CCSL 143B, S. 1792, 144) 'Es **beruhigt** einer Gott umso eher, je früher er sich vor seinen Augen mit dem Schwert des Gebots opfert, nachdem er den Hochmut seines Urteils unterdrückt hat'.

Schwarzstiftglosse interlinear über *placat* und bis in den Mittelsteg hinausgehend. Schwierig zu entziffern, aber schließlich zweifelsfrei gelesen. *ca* vor *l* des Lemmas, dann nach *l* deutlich *p* mit großem Kopf, *a* eng anschließend. Schaft des *h* im oberen Teil nur ganz schwach erkennbar, oben von links eingebogen, hohes *i*, *t* mit etwas Abstand. Nachzeichnung:

ca placat

⁸⁷ Zu adnominalen Genitivformen in der Verwendung des bestimmten Artikels in althochdeutschen Glossen sieh E. Glaser, *Der bestimmte Artikel*, S. 193f.

⁸⁸ Ed. *arbitrii*.

capahit: 3. Pers. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *capāen* [*gibāen*] 'warm halten', 'beruhigen' – AWB I, Sp. 774f.; GSp III, Sp. 4; StWG, S. 39; SchG I, S. 243; EWA I, Sp. 425. Mit (verstärkendem?) *gi*-Präfix bislang erst einmal belegt (StSG II, 516, 61).

Sprache und Funktion der Glossen

Aus sprachlicher Sicht spricht nichts dagegen, die Glossen noch ins 8. Jahrhundert zu stellen, wenn auch die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts ebenso möglich ist. <*c*> in Präfix *ca-* weist, wie <*p*> für /*b*/, auf das Oberdeutsche und ist hier generell die älteste Schreibung für /*g*/⁸⁹. In Anbetracht des Schreiborts ist vom Bairischen auszugehen. Eingeschobenes *h* in Verba pura mit Stammvokal *ā* tritt im Bairischen bereits im 8. Jahrhundert auf⁹⁰. Eine frühe Datierung wird gestützt durch die Schrift, eine breite, runde Minuskel, die an Freisinger Texthände aus der frühesten Schreibergeneration erinnern⁹¹. Die beiden Glossen dokumentieren sprachliche und inhaltliche Klärung zweier Wörter innerhalb eines Textkapitels.

Weitere Farbstift- und Griffeleintragungen:

Der Codex enthält ansonsten nur ganz wenige Griffel- und Farbstifteintragungen: fol. 10va, Z. 10, über *cumque* vier senkrechte Strichlein; fol. 26rb, Z. 8, über *-s* von *fructus* ein Kreuzchen; fol. 37r im Mittelsteg Zeichen (Schrift?); fol. 45va, Z. 21 über *-eru-* von *inseruiunt* feine Ritzung, fol. 77r, m. r. einfache Zeichnung; fol. 112va, Z. 6, über *adiugmentum* – .er.. Simple, spätere Ornamente mit Schwarzstift fol. 105v, m. o., fol. 138v, m. l., fol. 139v, m. u., fol. 140v, m. mehrere, fol. 142v, m. o.

⁸⁹ BRG §, 149, Anm. 1, S. 143.

⁹⁰ BRG § 152, b) und Anm. 2, S. 147; § 359, Anm. 3, S. 297.

⁹¹ Beispielsweise im Clm 6299. Vgl. B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 63.

6. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6302 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710am)

Die Handschrift

Aus den Beschreibungen⁹² gebe ich die folgenden Eckdaten: 69 Blätter 25,5x18,5; im hinteren Teil fehlen Fußstege (abgeschnitten), Textspiegel 20x14,5; 25 Zeilen. Schrift: Frühe karolingische Minuskel vom Ende des 8. Jahrhunderts, wohl von einer Hand, die nahe verwandt ist mit einer Hand im Clm 6312, mit einer Reihe von Merkmalen, die auf eine Entstehung in Freising hindeuten. Inhalt: fol. 1r-29v Pseudo-Isidor, Liber de ordine creaturarum; fol. 29v-69v Irische exegetische Texte. Alle Texte der Handschrift legen eine irische Verbindung nahe⁹³.

Althochdeutsche Griffelglossen

Anlässlich der Autopsie der Handschrift⁹⁴ wurden wenige Einritzungen ermittelt, unter denen sich eine althochdeutsche Interlinearglosse zu Pseudo-Isidorus, Liber de ordine creaturarum (Glosse 1) und ein wohl ebenfalls althochdeutsches, marginal eingetragenes Wort mit ungewissem Textbezug (Glosse 2) befinden.

1. fol. 29r, Z. 12, *conatus* – **cilenter**

(12) ... Sed oboedientiae **conatus** et ea / (13) quae non ualet adsequi implet omnia (Pseudo-Isidorus, Liber de ordine creaturarum XV; PL 83, 954A) 'Sondern dass **der** nach Gehorsam **Strebende** alles erfüllt, auch das, was er nicht zu befolgen vermag'.

Die Glosse mit spitzem Griffel in kleiner Schrift fein und akkurat und recht gut sichtbar über *conat-* von *conatus* eingeritzt. Im hinteren Teil ist sie

⁹² Catalogus, III, 2, I, S. 179f.; CLA 9, 1267, S. [11], Abb. von fol. 29v; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 81; B. Bischoff, Katalog, II, S. 237, Nr. 3038; CCSL 108D, S. XXf.; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 16, S. 21; H. Beeson, Isidor-Studien, S. 64f.; kurz bei Catalogus, I, 2, S. 208. Zur Überlieferung des Liber de numeris und der irischen exegetischen Texte im Clm 6302 s. B. Bischoff, Wendepunkte, S. 236, 255, 257; R. E. McNally, Der irische Liber de numeris, S. 143; B. Stoll, De Virtute in Virtutem, S. 72, Anm. 11, 181f., 202. Zu den Auszeichnungsschriften und Initialen s. E. Kessler, Auszeichnungsschriften, Nr. 18, zum spätottonischen Freisinger Einband I. Schäfer, Buchherstellung, S. 283f.

⁹³ Vgl. H. Beeson, Isidor-Studien, S. 122.

⁹⁴ Autopsie 29. 3. 2012, 26. 4. 2012.